

Kassel, den 05. April 2013

Freundeskreis-Rundbrief Nr. 34

*„Das eine können wir versichern,
dass dieses Werk notwendig ist,
in Zukunft notwendiger denn je.“
(Albert Schweitzer)*

zurück von einer dreiwöchigen Reise durch ein gar nicht so fernes Land, Weißrussland. Und doch ist alles so oft bedrückend anders als bei uns... Ich will Ihnen/Dir berichten (versuchen, mich kurz zu fassen) von Krankheiten, Not und Herzlichkeit.

Mein 1. Besuch galt – wie fast immer – der zentralen Kinderkrebsklinik in Minsk/Borovlany. Es war besonders auffällig, wie viele Säuglinge auf der von mir besuchten Station liegen: Leukämie, Tumore.



Besonders berührte mich ein kleines Baby; es sah aus wie 3-4 Monate alt, war aber tatsächlich 1 Jahr und 3 Monate alt und hatte schon eine schwere Gehirntumor- OP hinter sich und evtl. weitere vor sich. Neben den Bettchen saß immer eine unglückliche Mama oder Oma. Eine von Ihnen erkannten mich vom letzten Jahr und erinnerten sich der Geschenke und an die nachgesandten Fotos.

Es war kein gutes Zeichen, dass ihre Kinder wieder in der Klinik sind... Wie immer gab es einen ganz herzlichen Empfang auf der Station der Rehabilitation. Von der Ärztin bis zur Putzfrau fielen mir alle um den Hals. Nach notwendiger Hilfe gefragt, zeigten Sie mir den Raum mit der Wanne für Hydromassagen. Dieses Gerät ist seit 2 Jahren kaputt und der Raum verschlossen. Das ist der übliche Weg in Weißrussland. Die z.B. an Gehirntumor oder Knochenkrebs operierten Kinder brauchen eine solche Behandlung, damit sie langsam wieder bewegungsfähig werden. Dank zweier größerer Spenden konnte ich das Geld für die Reparatur bereitstellen. Das nebenanliegende Schwimmbad ist schon seit Jahren kaputt und außerdem in der Unterhaltung zu teuer....

Eine lange polizeiliche Anmeldeprozedur musste ich über mich ergehen lassen – trotz Visum und Abschluss einer überflüssigen Krankenversicherung. Sei's drum.....

Seit langen Jahren betreuen wir ein Familienwaisenhaus in der Nähe von Minsk. Ab und zu gibt es für die Pfarrersfamilie neue Kinder. Wenn das Kinderheim gar nicht mehr weiß, wie es mit besonders verstörten Kindern fertig werden soll, bitten sie Familie Loshetschik, es doch mit ihm zu versuchen, „wenn Ihr viel betet, werdet Ihr mit dem Jungen schon fertig werden“ ...

Er raucht, trinkt und versucht, fortzulaufen und stellt die Frage „wozu lebe ich?“ – und das mit ca. 13 Jahren, Vorgeschichte wie üblich, Vater im Gefängnis, Mutter Alkoholikerin... Vera und Vassily Loshetschik werden es auch mit ihm versuchen.....

Längere Fahrt in Richtung Witebsk – Station bei Olga. Von ihr habe ich auch schon berichtet. Ihr großer Sohn ist schwer geistig und körperlich behindert. Olga ist wieder verheiratet und hat einen gesunden, kleinen Jungen. Aber als erstes führte sie uns zu ihrem behinderten Sohn:

„Ingrid, sein Lebenslicht brennt immer weiter runter und meines mit ihm. Wenn wir Dich nicht hätten, würden wir beide nicht mehr leben.“ Aber sie und ihr Mann sind auch dankbar für den kleinen Sohn. Sollte ihr behinderter Sohn Genia sterben, muss sie innerhalb von 4 Wochen mit ihrer Familie diese Sozialwohnung verlassen – wohin, ist den Behörden egal....



In Witebsk werden wir, Mascha, unser guter Fahrer und ich, liebevoll wie überall!!! aufgenommen. Dort betreuen wir die verschiedensten Projekte: Mütter mit kranken Kindern, Familienwaisenhäuser. Besonders beeindruckt hat mich Genia in Novopoludsk. Er sitzt im Rollstuhl und ist außer dieser schweren ICP –Krankheit (*Zerebraler Kinderlähmung*) Bluter, was eine Behandlung jeglicher Art sehr erschwert. Er wünscht sich sehnlichst einen besonderen Rollstuhl, damit er flexibler wird. Er macht jetzt ein Fernstudium an der Uni. Seine Freunde tragen ihn 2 mal im Monat mit dem Rollstuhl in den 4. Stock des Universitäts-Gebäudes (ohne Aufzug) in den entsprechenden Hörsaal.... Die Mutter sagt, es bedeutet ihr sehr viel, dass wir sie besuchen und auch helfen..... Diese Krankheit begegnet mir relativ häufig in Weißrussland. Oft sind diese jungen Menschen sehr schwer von dieser Krankheit gezeichnet.



Eine ganz traurige und ergreifende Begegnung hatten wir mit einer jungen Frau. Sie ist nach der Geburt an ICP erkrankt, liegt auf ihrem Bett, die Gliedmaßen sind zusammengebunden, weil der Spasmus zu stark ist. Mit einem Stöckchen im Mund bedient sie so unter großer Mühe den Computer und das Telefon. Sprechen kann sie nur schwer. Ihr herzliches Lächeln werde ich nie vergessen....

Unsere Fahrt ging von einem Ort zum anderen – manchmal mit Schneegestöber – immer weiter, immer wieder neue Besuche, immer herzlicher Empfang und hoffen auf den nächsten Besuch. Wir waren im Blinden-Internat, von dort nehmen wir auch Ferienkinder und können helfen mit besonderen Artikeln von der Blindenanstalt aus Marburg. Es ist erstaunlich, wie gut die Sehbehinderten dort ausgebildet werden; manche von ihnen bereiten sich auf ein Studium vor. „Unser“ blinder Vladik wird sehr gelobt, er ist der beste Leser der Brailschrift und der eifrigste Besucher der Brail-Bibliothek!



Wir haben ungefähr 45 Besuche in verschiedenen Städten und Dörfern gemacht und sind unter oft schwierigen Wetterbedingungen ca. 2300 Kilometer gefahren. Besonders liegen mir die Familienwaisenhäuser am Herzen. Ich bewundere die Eltern – teilweise nur eine Mutter mit welcher Liebe sie sich um ihre angenommenen Schützlinge kümmert und welche geringe Mittel ihnen zur Verfügung stehen. 2 von diesen Müttern hatten schon Herzinfarkte. Nicht auszudenken, was mit den Kindern geschieht, wenn die Mütter ihre Aufgaben nicht mehr wahrnehmen können. Bei den

Fragen nach Hilfe, kommt zuerst die Bitte nach KINDERBEKLEIDUNG und KINDERSCHUHEN. Auch in dieser Hinsicht bin ich dankbar für Spenden von Kinder- und Jugendbekleidung!

Eine Mutter mit 9 angenommenen und einem eigenen Kind hat erzählt von einem angenommenen Mädchen. Die Mutter hat gefragt, „was hast Du gemacht, ehe Du zu mir gekommen bist?“ „Ich habe Dich gesucht und jetzt habe ich Dich gefunden“. Es ist rührend zu sehen, wie die Kinder „die Mutter“ lieben und wie froh sie sind, endlich ein sicheres und liebevolles zu Hause zu haben!!

Oh, Oh – ich sehe mein Brief wird einmal wieder viel zu lang....Aber Sie wissen ja, wessen Herz voll ist....

Zwei kurze Dinge noch... oder drei..

Viele „Sommerkinder“ habe ich wiedergetroffen, manche nicht gleich erkannt, weil sie so groß geworden sind. Alle schwärmen noch von der schönen Zeit in Speele. 2 Mütter sagten mir, dass sich die Kinder hier nicht nur körperlich erholt hätten, sondern auch geistig große Fortschritte gemacht hätten (das freut mich natürlich!). Ein Mädchen schrieb nach dem Aufenthalt, sie lebt mit schönen Eindrücken an einen märchenhaften Aufenthalt.

Die neue Liste mit 35 Kindern für die Freizeit in Speele vom **04. Juni bis 2. Juli dieses Sommers** ist fertig, aber es ist unendlich schwer, die Kinder auszuwählen, weil so viele es bitter nötig hätten.

Nikolay, Shanna und ich machen uns Gedanken um jedes einzelne Kind, das auf die Liste kommt – oder auch nicht.



Am letzten Tag habe ich noch das Jugendorchester und Herrn Perlin getroffen. Es war große Freude über das Wiedersehen auf allen Seiten. Gern würden Sie in diesem Jahr wiederkommen – aber die Kosten.... Sie schwärmen noch von der liebevollen Aufnahme bei fast allen Konzerten.

Zum Schluss zitiere ich noch aus einem Bericht des Kuratoriums der niedersächsischen Landesstiftung für Tschernobylkinder (in das ich vor kurzem berufen worden bin):

„Obwohl die Region Brest als unbelastetes Gebiet gilt, ist dort ein erheblicher Anstieg des Schilddrüsenkrebses besonders bei jungen Menschen zu verzeichnen. Die weißrussischen Ärzte berichten ebenfalls über einen starken Anstieg von Brust-, Haut- und Lungenkrebs. Das Ergebnis ist überraschend und könnte auf den Verzehr kontaminierter Lebensmittel zurückzuführen sein.“

So, nun ist aber endgültig Schluss!!

Dank Ihnen allen für Ihre gedankliche Teilnahme an unserer Aufgabe. Ohne Ihre Spenden wäre vieles nicht möglich, so können wir in einer für die Weißrussen sehr schweren Zeit (gravierende Krankheiten, Inflation, ständige Kürzungen der sozialen Leistungen, enorme Preisanstiege, minimale Gehälter...) doch vielen Menschen – besonders Kindern – helfen. Danke, danke!

Herzlich alles Gute

Ihre

A handwritten signature in blue ink that reads "Ingrid Rathje". The signature is written in a cursive, flowing style.